Nr. 502. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 25. Oktober 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zu den amtlichen Ernte-Ermittlungen.

Jede neue Veröffentlichung des statistischen Amtes über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte-Ermittlungen in Preußen und Deutschland bringt weitere Ueberraschungen. Nach der Mittheilung der „Stat. Korr." zu urtheilen, wäre auch die Weizen- und Gerstenernte bei Weitem besser ausgefallen, als bisher im Allgemeinen erwartet worden war.

Für Weizen hatte der letzte amtliche Saatenstandsbericht (Mitte August festgestellt) die voraussichtliche Ernte in Preußen an Winterweizen mit Nr. 2.8 und an Sommerweizen mit Nr. 3.3, dann in Deutschland an Winterweizen gleichfalls mit Nr. 2.8 und an Sommerweizen mit Nr. 3.2 gekennzeichnet. (Nr. 2 bedeutet einen guten und Nr. 3 einen mittleren Ertrag.) Nach dem Ende August auf dem Wiener Saatenmarkte erstatteten Schätzungen war zwar für das Königreich Sachsen und für Mecklenburg eine um 2 bis 5 Prozent über einen mittleren Ertrag hinausgehende Weizenernte zu erwarten, dagegen sollte für Preußen nur ein Ertrag von 94 Prozent (gegen 104 Prozent im Vorjahr), für Baiern ein solcher von 95 Prozent (gegen 125 Prozent), für Baden gar nur ein solcher von 85 Prozent und für Würtemberg ein solcher von 88 Prozent einer Mittelernte in Aussicht stehen. Danach mußte man annehmen, daß die diesjährige Weizenernte Preußens und Deutschlands den Ertrag des Vorjahres keinenfalls erreichen dürfte. So findet man denn auch in einer Ende vorigen Monats erschienenen Berechnung des bekannten Fachblattes: „Beerbohms Evening Corn Trade List" über die Weizenernten der Welt die deutsche Weizenernte mit 13 Millionen Quarters oder 1 510 000 Quarters weniger als im Vorjahr in Ansatz gebracht.

Die letzten Ermittelungen des statistischen Amts besagen nun aber, daß nach dem Mitte dieses Monats ausgeführten Probedruschen für Preußen an Winterweizen eine Ernte von durchschnittlich 1820 Kilogramm vom Hektar zu erwarten ist, welcher Ertrag das bei der vorjährigen Oktober-Schätzung ermittelte Ergebniß (1750 Kilogramm) um 70 Kilogramm übersteigt. Nach diesen Erhebungen würde also Preußen an Winterweizen um 4 Prozent mehr ernten als im Vorjahre.

Bezüglich der Sommergerste hatte der letzte amtliche Saatenstandsbericht die Ernteaussichten Mitte August für Preußen mit Nr. 3.3 und für Deutschland mit Nr. 3.1 notirt, und auf dem Wiener Saatenmarkte lautete die Schätzung für Preußen auf 80 Prozent (gegen 90 Prozent im Vorjahr), für das Königreich Sachsen auf 96 Prozent (gegen 105 Prozent), für Baiern auf 105 Prozent (gegen 90 Prozent), für Baden auf 90 Prozent, für Würtemberg auf 87 Prozent und für Mecklenburg auf 75 Prozent einer Mittelernte. Nach diesen Veranschlagungen war also ein hinter einem mittleren Ertrage zurückbleibendes Ergebniß zu erwarten.

Die jüngste Veröffentlichung der „Stat. Korr." stellt nun aber fest, daß die Probedrusche für Preußen an Sommergerste einen Durchschnittsertrag von 1517 Kilogramm vom Hektar (gegen 1508 Kilogramm, die bei der vorjährigen Oktober-Schätzung ermittelt worden sind) ergeben haben. Danach wäre also die diesjährige Sommergerste-Ernte Preußens sogar noch etwas besser als der seiner Zeit von den landwirthschaftlichen Vereinen auf 101 Prozent einer Mittelernte angegebene Ertrag des Vorjahres. Bezüglich der übrigen deutschen Bundesstaaten liegen gleichartige Ermittelungen noch nicht vor. Im Jahre 1892 sind (nach den endgültigen Erhebungen) in Preußen 11 545 000 und im übrigen Deutschland 12 662 000 Doppel-Zentner Gerste geerntet worden.

Deutschland.

Berlin, 25. Oktober. Das „Berl. Tagebl." schreibt:

Von verschiedenen Seiten ist neuerlich ausgeführt worden, vor der Berufung des Generals v. Bronsart zum Kriegsminister hätte eine Verständigung zwischen dem Reichskanzler und dem General stattgefunden, dahin gehend, daß das mündliche Verfahren im Militärstrafprozeß nicht Platz greifen dürfe; ja, es wird in einzelnen Blättern die Mittheilung hinzugefügt, der General v. Bronsart hätte vor der Uebernahme des Kriegsministeriums die Bedingung gestellt, daß er nur unter Abstandnahme einer derartigen Reform bereit sei, das Kriegsministerium zu übernehmen. Weder die eine noch die andere Lesart ist richtig, es sind überhaupt dahin zielende Unterhandlungen nicht geführt worden. Dagegen dürfte dem Reichskanzler aus früherer Zeit bekannt gewesen sein, daß der Kriegsminister v. Bronsart ein Gegner des öffentlichen Verfahrens ist. Das sind übrigens bislang alle preußischen Kriegsminister gewesen. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß die Reform ins Ungewisse hinausgeschoben wird, vielmehr dürfte eine Regelung des Militärstrafprozesses in dem Sinne wahrscheinlich sein, daß die militärischen Vergehen u. s. w. nach Art des bisherigen, aber reformirten Militärstrafprozesses abgeurtheilt werden, während hier die nichtmilitärischen zur öffentlichen Verhandlung kommen.

— Auf den Antrag des Vorstandes des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller an den Herrn Staatssekretär im Reichspostamt, betreffend die Verbilligung der Postanweisungsgebühren und des Postauftragsportos hat das Reichs-Postamt wie folgt geantwortet:

Berlin W., 21. Oktober 1893.

Dem Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller erwidert das Reichs-Postamt auf die Vorstellung vom 26. September ergebenst, daß die darin befürwortete Herabsetzung der Postanweisungsgebühren und des Postauftragsportos für die Reichskasse einen Einnahmeausfall von mehreren Millionen Mark jährlich herbeiführen würde, und daß die Reichs-Postverwaltung deshalb bei der jetzigen allgemeinen Finanzlage außer Stande ist, zu derartigen Maßnahmen ihre Hand zu bieten. Ebensowenig ist es thunlich, die Werthgrenze für eine Einzel-Postanweisung auf 600 Mark zu erhöhen. Es kommt hierbei zunächst in Betracht, daß das Postanweisungsverfahren vorzugsweise auf die Uebermittelung kleinerer Geldbeträge berechnet ist und auch vom Publikum in dieser Weise benutzt wird, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß der Durchschnittsbetrag einer Postanweisung sich auf nur 61 Mark stellt. Ein Bedürfniß zur Erweiterung des Meistbetrages für Postanweisungen liegt hiernach nicht vor. Für die Postverwaltung würde aber diese Erweiterung, abgesehen von anderen Schwierigkeiten, geeignet sein, die pünktliche Auszahlung der Postanweisungen — namentlich bei den kleineren Postanstalten — zu beeinträchtigen.

— Mit dem Anfang dieser Woche haben die ersten eigentlichen Winterübungen für die zu den beiden Panzerdivisionen gehörenden Schiffe begonnen, nachdem sie ihre Besatzungen durch die neu eingestellten Rekruten ergänzt haben. Obwohl die acht Panzerschiffe der Manöverflotte zwei Geschwadern angehören, werden sie bis zum Ende dieses Jahres nicht in größeren Verbänden in See gehen, vielmehr nur Einzelübungen ausführen, um ihren Besatzungen die erste militärisch-seemännische Ausbildung zu geben; und zwar werden sie zu diesem Zwecke die verschiedensten Theile der Ost- und Nordsee an der deutschen Küste aufsuchen. Gegen Mitte Dezember vereinigen sich die Panzerschiffe „Baden" (Kommandant Kapitän z. S. Fritze, erster Offizier Korv.-Kap. Truppel), „Baiern" (Kommandant Kapitän z. S. Kirchhoff, erster Offizier Korv.-Kap. Holzhauer), „Sachsen" (Kommandant Kapitän z. S. Prinz Heinrich, erster Offizier Kap.-Lieut. Ehrlich), „Württemberg" (Kommandant Kapitän z. S. Fischel, erster Offizier Kap.-Lieut. Pohl) in Kiel, um in's Winterlager zu gehen, während die zur zweiten Division gehörenden Panzerschiffe „König Wilhelm" (Kommandant Kapitän z. S. von Prittwitz und Gaffron, erster Offizier Korvetten-Kapitän Goecke), „Deutschland" (Kommandant Kapitän z. S. Piraly, erster Offizier Korv.-Lieut. Follenius), „Friedrich der Große" (Kommandant Korvetten-Kapitän Heßner, erster Offizier Korv.-Kap. Graf von Moltke), „Brandenburg" (Kommandant Kapt. z. S. Bendemann, erster Offizier Korv.-Kap. Westphal), und „Frithjof" (Kommandant Korv.-Kapt. Gruner, erster Offizier Kap.-Lieut. Janke) sich in Wilhelmshafen versammeln, um dort zu überwintern. — Der Kreuzer IV. Klasse „Cormoran" hat seine vorschriftsmäßigen Probefahrten beendet und auf der kaiserl. Werft in Kiel außer Dienst gestellt. Wie verlautet, wird das Schiff im kommenden Frühjahr von neuem in Dienst gestellt, um sich auf eine ausländische Station zu begeben.

** Die Gegner der Invaliditäts- und Altersversicherung bemühen sich in neuester Zeit dadurch gegen die letztere Stimmung zu machen, daß sie die Beträge, welche an Invaliditäts- und Altersrenten gezahlt werden, denen gegenüberstellen, welche die Verwaltung dieses Versicherungszweiges erfordert hat. Daraus, daß die letzteren im Verhältniß zu den ersteren sehr hoch sind, glauben sie den Schluß ziehen zu dürfen, daß die Invaliditäts- und Altersversicherung überhaupt verfehlt gewesen ist. Wir sind die letzten, die nicht erkennen wollten, daß gerade diesem staatlichen Arbeiterversicherungszwange eine ganze Anzahl von Mängeln und Fehlern anhaften, die sicherlich zum großen Theile daher ihren Ursprung haben, daß Deutschland mit der Arbeiterversicherung ein Gebiet betrat, das vorher von keinem Staate bebaut worden war und für dessen Kultivirung deshalb die Erfahrung nicht den geringsten Anhalt bot. Trotzdem können wir nicht zugeben, daß aus einer Gegenüberstellung der Renten- und Verwaltungsausgaben der Versicherungsanstalten Schlüsse auf die Verfehltheit des ganzen Versicherungszweiges gezogen werden. Man wird sich erinnern, daß kurz nach der Durchführung der Unfallversicherung ähnliche Bewegungen sich auch gegen diese Versicherungsart bemerkbar machten. Man verglich damals auch Renten und Verwaltungskosten. Wie bald aber sind diese Vergleiche verstummt! Gewiß konnte, wer nicht die Verhältnisse genau kannte, gegenüber dem Rechnungsergebniß der Berufsgenossenschaften von 1886, dem ersten Volljahre nach Inkraftsetzung des Unfallversicherungsbestürzt sein. Einem Rentenbetrage von 1,7 Mill. standen 2,3 Millionen Verwaltungskosten gegenüber; die letzteren beliefen sich also auf 135 Prozent der ersteren. Das war kein gesundes Verhältniß. Dasselbe hat sich aber bald geändert. Im Jahre 1891, für welches die letzte ausführliche Nachweisung vorliegt, beliefen sich die zur Auszahlung gelangten Renten auf 23,7, die Verwaltungskosten auf 5 Millionen; die letzteren nehmen also nur noch 21 Prozent der ersteren in Anspruch. Je länger sich die Unfallversicherung einlebt, umso günstiger wird dieses Verhältniß werden. Genau so verhält es sich mit der Invaliditäts- und Altersversicherung. Bei der letzteren hat man zudem nicht aus den Augen zu verlieren, daß gegenwärtig noch immer die Uebergangszeit andauert und deshalb die eigentlichen gesetzlichen Bestimmungen über die Auszahlung der Renten noch garnicht in Kraft getreten sind. Auch bei ihr wird von Jahr zu Jahr der Verwaltungskostenbetrag im Verhältniß zur Summe der ausgezahlten Renten kleiner werden. Ein zutreffendes Urtheil wird man erst fällen können, wenn das Beharrungsstadium erreicht ist.

** Berner Mittheilungen zufolge nähern sich die Arbeiten des Bureau des Welttelegraphenvereins, betreffend die Herstellung eines amtlichen Wörterbuchs zum Gebrauch für Telegramme von vereinbarter Sprache, ihrem Abschlusse. Man war auf dem letzten Verbandskongresse übereingekommen, ein solches Wörterbuch auf Kosten der Verbandsstaaten zu schaffen; mit Ausführung der Arbeit wurde das internationale Bureau in Bern betraut. Etwa zehn Beamte der verschiedenen Kulturnationen haben drei Jahre hindurch dem Werke ihre Arbeitskraft gewidmet. Dasselbe umfaßt zum mindesten 240 000 Worte, welche acht Sprachen entlehnt sind: der deutschen, englischen, französischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen und lateinischen. Dieser ganze ungeheure Wörterschatz ist in alphabetischer Reihenfolge mit fortlaufender Numerirung geordnet, so daß sich daraus ohne zu großen Aufwand an Zeit und Mühe die Ausdrucksweise für Telegramme in vereinbarter Sprache zusammenstellen läßt. Man nimmt an, daß die Herausgabe des Wörterbuchs im März k. J. beginnen, und noch vor Ende 1896 zu Ende geführt werden kann. Den europäischen Verbandsstaaten würde zu seiner Ingebrauchnahme eine Frist von drei Jahren gewährt werden, und es gilt für wahrscheinlich, daß der Welttelegraphenkongreß, welcher 1896 in Budapest zusammentritt, das Wörterbuch promulgiren und seine Annahme seitens aller Verbandsstaaten obligatorisch machen werde.

Wildparkstation, 24. Oktober. Als der Erzherzog Albrecht in Begleitung Sr. Majestät die Gemächer des Neuen Palais betrat, wurde derselbe von Ihrer Majestät der Kaiserin auf das herzlichste begrüßt. Nach Vorstellung der Umgebung Ihrer Majestät nahmen um 3 Uhr die Herrschaften das Frühstück ein. Zur Rechten Ihrer Majestät saß Erzherzog Albrecht, zur Linken Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich. Se. Majestät der Kaiser saß seiner erlauchten Gemahlin gegenüber, zur Rechten die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, zur Linken die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät Gräfin Brockdorff. Nach dem Frühstück soll eine Rundfahrt durch die Gärten von Sanssouci und die Umgebung von Potsdam unternommen werden.

Potsdam, 24. Oktober. Der Erzherzog Albrecht stattete Nachmittags 5 Uhr Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold einen Besuch ab. Zu der Familientafel am heutigen Abend haben unter Anderen Einladungen erhalten: der Reichskanzler Graf Caprivi, der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyenyi, der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General von Werder, und der Kabinets-Sekretär Sr. Majestät des Kaisers, Wirklicher Geh. Rath von Lucanus.

Hamburg, 24. Oktober. Die Aufhebung des Retentionsrechtes, wie es nach dem hamburgischen Gesetz von 1888 dem Vermiether gegenüber noch zusteht, das jedoch im Widerspruch mit dem Artikel 715 der Zivil-Prozeß-Ordnung sich befindet, war vom Senat aus rechtlichen und humanen Gründen beantragt worden. Die Bürgerschaft, welche etwa zu fünf Sechsteln aus Grundeigenthümern besteht, lehnte jedoch den Antrag mit großer Majorität ab; so lange in Preußen und anderen Staaten noch ein gleiches Recht bestehe, habe die Aufhebung des Retentionsrechtes keinen praktischen Werth. In noch etwa 15 deutschen Einzelstaaten besteht heute noch das sog. Zurückbehaltungsrecht des Hauswirths dem säumigen Miethezahler gegenüber. Mit der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches dürfte es in ganz Deutschland verschwinden.

Wie ein hiesiges Blatt mittheilt, ist die Vorlage, betreffend die Erbauung von Vorortsbahnen, bereits im Senate fertig. Es sollen drei Gürtelbahnen erbaut werden, zwei auf Hamburger Gebiet, die dritte auf holsteinisches Gebiet übergehend, um die umliegenden Orte mit den Hamburger Vororten zu verbinden.

München, 24. Oktober. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte nach kurzer Debatte die Regierungsvorlage betreffend die gegen den Futter-Nothstand zu ergreifenden Maßregeln. Alsdann begründete der Abgeordnete Jaeger die Anträge des Zentrums betreffend die Agrarreform. Der Abgeordnete von Vollmar motivirte die sozialistischen Abänderungsanträge betreffs des bäuerlichen Realkredits und der progressiven Einkommensteuer. Der Abgeordnete Frhr. von Stauffenberg stimmte der Steuerreform zu und bestritt die Schilderung Jaegers von dem Nothstande im Volke. Der Finanzminister hob hervor, daß die Einlagen in die Sparkassen in den letzten Jahren angewachsen seien, daß die Zahl der Subhastationen von Jahr zu Jahr erheblich zurückginge und die Rückstände an Steuern und Zinsen sehr geringfügige blieben. Der Minister des Innern erklärte die Schilderungen von dem Nothstande für übertrieben; man solle doch dafür sorgen, daß die baierischen Verhältnisse nicht dem inländischen Pessimismus gegenüber vom Auslande allein gelobt würde. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Oktober. Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Berathung der Wahlreformvorlage führte Hohenwart aus, der Klub der Konservativen habe in Erwiderung des der Regierung jederzeit entgegengebrachten Vertrauens gehofft, in einer so wichtigen Frage wenigstens vor Ueberraschungen gesichert zu sein; leider sei diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Die gestrige Erklärung des Minister-Präsidenten Grafen Taaffe sei nicht zufriedenstellend. Durch die angeregte Wahlreform werde der politische Einfluß des Mittelstandes in Stadt und Land stark herabgedrückt. Es wäre ein Gebot der Klugheit gewesen, gerade den Bürger- und Bauernstand in der gegenwärtigen Stellung eher zu stärken als zu schwächen. Die Regierung sei nicht im Stande, die Konsequenzen hintanzuhalten. Es sei total unrichtig, daß die ländliche Bevölkerung von der Wahlreform nichts zu befürchten habe. Die niedrigsten Schichten der Bevölkerung, welche der Politik apathisch gegenüberstehen, würden leicht eine Beute der sozialistischen Emissäre. Noch stärker sei das Wahlrecht der städtischen Bürgerschaft bedroht. Obwohl die Mehrzahl der städtischen Bevölkerung liberalen Prinzipien huldige, müsse doch die konservative Partei für dieselbe eintreten. Eine Schädigung der städtischen Wählerschaft involvire aber auch eine Schädigung des Staates. Die konservative Partei könne nicht zugeben, daß das politische Schwergewicht von den besitzenden Klassen auf die besitzlosen abgewälzt werde. Dadurch würde ein höchst bedenklicher Zustand herbeigeführt. (Lebhafter Beifall.) Nachdem Lienbacher seinen Wahlreform-Antrag begründet hatte, führte Stadnicki (Pole) aus, das allgemeine Wahlrecht würde auch auf die militärische Disziplin nachtheilig einwirken, da jeder Rekrut mit Klagen bei seinen Abgeordneten drohen könnte. In Galizien würden die neuen Wählerklassen Anarchisten erzeugen; sollte die Regierungsvorlage durchdringen, dann könnte Rußland Einfluß auf die Massen in Galizien gewinnen. Nachdem Schlesinger (Antisemit) für und Demel (liberal) gegen die Vorlage gesprochen hatte, wurde die Verhandlung abgebrochen.

Wie die „Politische Korrespondenz" erfährt, tritt der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, Ende dieser Woche einen dreimonatlichen Erholungsurlaub an, welchen er in der Schweiz und Oberitalien zu verbringen gedenkt und von dem er Mitte November zurückkehren wird.

Hofkapellmeister Hellmesberger ist heute Nachmittag gestorben.

Wien, 24. Oktober. Der Rücktritt des Bürgermeisters Dr. Prix erfolgte wegen andauernden Zerwürfnisses zwischen ihm und der liberalen Mehrheit des Gemeinderaths. Der letzte Konflikt entstand dadurch, daß Dr. Prix irrthümlich für 900 000 G. Werthpapiere der Gemeinde verkaufen ließ, während der erforderliche Betrag aus einer Anleihe bestritten werden sollte. Obwohl die liberale Mehrheit die Ertheilung eines Mißtrauensvotums an Prix ablehnte, wollte er doch weiteren Zwischenfällen zuvorkommen. Die liberale Partei ist wegen eines geeigneten Nachfolgers in Verlegenheit. Da Prix nicht auch seine Gemeinderathsstelle niederlegte, ist er wieder wählbar und wird auch vielfach für seine Wiederwahl agitirt. Im Gemeinderath wurde ein Schreiben des Bürgermeisters Prix verlesen, daß seinen Rücktritt ohne Begründung anzeigt. Der Vorsitzende würdigte die Verdienste des scheidenden Bürgermeisters um Wien, worauf die Sitzung ohne weiteren Zwischenfall schloß.

Pest, 24. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Mittag von Gödöllö hier eingetroffen und begaben sich unter begeisterten Ovationen des Publikums nach der Ofener Hofburg.

Krakau, 24. Oktober. Der vom „Kurier Polski" gemeldete Tod des Generals Gurko beruht wahrscheinlich auf Mistifikation, da von keiner Seite eine Bestätigung vorliegt.

Belgien.

Im sozialdemokratischen Lager Belgiens herrscht gegenwärtig ein tiefgehender Parteihader, namentlich im Brüsseler Generalrath der Arbeiterpartei. Die erste Veranlassung hierzu bot der klägliche Ausgang des letzten Bergarbeiterausstandes, welcher in der Arbeiterschaft eine erhebliche Mißstimmung gegen die Parteileitung hervorgerufen hat. Denn diesmal war der Ausstand den Arbeitern von Brüssel aus förmlich aufgedrängt worden, und ein Sozialistenführer wälzt jetzt die Schuld an der empfindlichen Niederlage auf den andern. Weiter hat die Frage des sozialistisch-liberalen Wahlbündnisses einen Zankapfel in's sozialistische Parteilager geworfen. Die Extremen, die in Eduard Anseele und Jan Volders zwei beredte Führer besitzen, weisen jeden Gedanken einer Annäherung an die „infame" Burgoisie zurück. Aber neben ihnen giebt es eine sozialistische Fraktion, welche einer der Sozialdemokratie günstigen Opportunitätspolitik nicht abgeneigt wäre. Ihre Führer sagen sich, daß die Herren Sozialisten ihre Macht am Ende übertreiben und ohne Bündniß mit den anderen politischen Parteien bei den nächsten Kammerwahlen vielleicht kein einziges Mandat erlangen könnten. Es wäre also unklug, das liberale Wahlbündniß abzulehnen. Welche Fraktion schließlich den Sieg davontragen wird, ist fraglich. Da die Sozialdemokraten aber praktische Leute sind, so ist anzunehmen, daß sie sich mit ihren liberalen Helfershelfern schließlich zum Nachtheile des belgischen Staates verständigen werden. Denn auch die Liberalen sind von der Sozialdemokratie abhängig. Wie man sieht, konnte der belgische Liberalismus nicht tiefer sinken. Als selbstständige Partei hat er seine Rolle ausgespielt und seine künftige politische Bedeutung besteht nur noch darin, daß er der Sozialdemokratie als Brücke dienen kann.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Ein Theil der russischen Offiziere besuchte heute Vormittag Versailles. Von den Behörden empfangen und zum Schlosse geleitet, besichtigten die Offiziere die meisten Gallerien, vor allem die Spiegelgallerie und den Park. — Später fand in der Mairie ein Dejeuner statt. — Für den Admiral Avelane und diejenigen russischen Offiziere, welche sich nicht nach Versailles begeben hatten, war in dem Elisee-Palast ein Dejeuner zu 90 Gedecken veranstaltet. Bei demselben theilte der Präsident Carnot dem Admiral Avelane mit, daß er am Freitag nach Toulon kommen werde. Bei dem Dessert brachte der Präsident Carnot einen Trinkspruch aus, in welchem es heißt: „Wir sehen mit Bedauern die Stunde herannahen, da die würdigen Vertreter der russischen Marine Paris verlassen müssen, dessen Gefühle, Freude wie Trauer, sie mit so großem Zartgefühl und mit solcher Herzlichkeit zu theilen gewußt haben. Der Besuch wird unauslöschliche Erinnerungen bei uns zurücklassen und ich hoffe, daß die Erinnerungen, welche Sie selbst mitnehmen, nicht weniger festhaften werden. Im Namen von ganz Frankreich wünsche ich unseren Gästen und Freunden Glück und Erfolg und trinke auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Rußland!" Admiral Avelane erwiderte: „Ich kann keinen Ausdruck finden für den aufrichtigen Dank und die dauernde Erkenntlichkeit, für die große und herzliche Sympathie, welche das französische Volk uns bezeugt hat. Wir haben denselben Empfang gefunden nicht nur in den großen Städten, sondern auch in den kleinen Städten, selbst in den Dörfern. Wenn man dies in Rußland erfahren wird, werden daselbst in gleicher Weise überall, auch in den Dörfern, Wünsche für die Größe und das Glück Frankreichs geäußert werden. Ich trinke auf das Wohl des Präsidenten der Republik, auf die Größe und das Glück Frankreichs!"

Paris, 24. Oktober. Das gestrige große Volksfest in Paris, welches aber freiwillig bereits am Sonntag Abend begann und gestern fortgesetzt wurde, hat, wie es scheint, zu einem allgemeinen blauen Montag geführt. Wenigstens entschuldigt sich die unter dem Titel „Pariser Post" erscheinende autographirte Korrespondenz, daß sie in Folge des Festes ihre Montags-Abendausgabe ausfallen lassen müsse. Die „Post" mag außer Sorge sein; wer fände es nicht menschlich begreiflich, daß nach solchen Leistungen an Festbegeisterung, dursterzeugendem, achttägigem Hochrufen u. dergl. die Arbeitsstimmung in Paris gesunken ist! Sie wird sich schon wieder einfinden.

Paris, 24. Oktober. Wie das „Journal des Debats" aus Dakar meldet, ist der zur Mission des Lieutenants Mizon gehörige Dampfer „Sergeant Malamine" mit der gesammten Ladung von der Niger-Kompagnie beschlagnahmt worden.

Italien.

Rom, 24. Oktober. Die „Economista" konstatirt die Panik, welche in Folge des fortwährenden Sinkens der italienischen Rente im Ausland Italien ergriffen, hofft jedoch, das Sinken der Rente in Italien werde schließlich zu einer Besserung des Wechselkurses beitragen. Die „Riforma" fragt, wann Giolitti wohl erkennen werde, daß seine Politik den Landeskredit täglich mehr untergrabe.

Großbritannien und Irland.

*** **London**, 23. Oktober. Die wichtigste der in den letzten Tagen aus Brasilien eingetroffenen Nachrichten ist zweifellos diejenige über die Vertagung der legislativen Wahlen. Dieselben waren ursprünglich auf den 30. Oktober festgesetzt, offenbar in der bestimmten Erwartung eines endgültigen Abschlusses des Bürgerkrieges, denn es schien wenig wahrscheinlich, daß die Insurgenten die Rebellion noch weiter treiben oder der Präsident Peixoto den Kampf gegen die Insurgenten fortsetzen würde, nachdem das Land durch das Wahlresultat sich für oder gegen die eine oder andere Partei ausgesprochen hätte. Jetzt aber kommt plötzlich die Nachricht, daß angesichts der andauernden Unruhen im Lande die Wahlen auf den Dezember vertagt worden sind, eine Maßregel, welche der Regierung vielleicht theuer zu stehen kommt, welche die Situation bedeutend verschlimmert und zu gleicher Zeit jede Hoffnung auf ein rasches, definitives Ende des, die besten Kräfte des Landes verzehrenden Bürgerkrieges zerstört. Andererseits scheint der status quo gegenwärtig vielmehr bedroht, als bei Beginn des durch den Admiral Mello geleiteten Aufstandes. Selbst vor Rio de Janeiro scheinen die Insurgenten keine entscheidenden Erfolge davongetragen zu haben. Allerdings ist eines der Panzerschiffe, dessen Bemannung der legitimen Regierung treu geblieben war, zu den Rebellen übergegangen; auf der anderen Seite dagegen hat das Bombardement der Forts, welche die Hauptstadt vertheidigen, eine ernstliche Wirkung bisher nicht gehabt, wohl aber unter den Einwohnern eine große Panik und eine gerechte Entrüstung gegen die Insurgenten hervorgerufen, welche unter dem Vorwand, das Vaterland zu retten, es mit dem Leben und dem Besitz ihrer Mitbürger sehr leicht nehmen. Schließlich ist der Regierung die gesammte Armee treu geblieben, die gesetzgebende Gewalt macht bis jetzt keine Miene, den Präsidenten Peixoto im Stiche zu lassen, und folglich liegen im großen Ganzen die Dinge ungefähr gerade so wie am Tage, wo die Schiffe des Admirals Mello zum ersten Mal das Feuer gegen die Hauptstadt eröffneten. Einigermaßen verändert ist dagegen die Situation in den Provinzen, ganz besonders in der Provinz Rio Grande, wo die Insurgenten nach einer blutigen Schlacht die Oberhand gewonnen haben. Man befürchtet nicht mit Unrecht, daß der durch diesen Sieg ermuthigte Geist der Rebellion sich ausbreite und daß der Haß der Bevölkerung von Rio Grande gegen den Präsidenten Peixoto schließlich auch die Bewohner der übrigen Provinzen und besonders die große Masse der Zögernden und Unentschlossenen, welche nur den einen Wunsch haben, sich möglichst hinter die stärkste Partei zu stellen, ergreifen könnte. Wenn der Kampf noch lange fortdauern sollte, so würde der Rücktritt des Generals Peixoto, so konstitutionell dessen Haltung bisher auch war, unvermeidlich werden, und im Interesse eines endlichen Abschlusses dieses traurigen Bürgerkrieges wäre diese Demission nur wünschenswerth.

London, 24. Oktober. Es scheint, daß die Metropolitan-Regierung durch ihren Gouverneur in Capstadt das jetzige kriegerische Unternehmen der Südafrika-Kompagnie durch eine isolirte friedliche Unterhandlung mit Lobengula durchkreuzen will, um sich selbst die Regierung im Maschona- und Matabeleland zu sichern. Aus Capetown wird von einem energischen Protest gegen diese Handlungsweise berichtet.

Rußland.

Petersburg, 21. Oktober. Das Marineministerium hat seine Aufmerksamkeit in letzter Zeit unter anderem besonders auf die Torpedoflotte gelenkt, deren Zustand — die meisten stammen aus dem Jahre 1870 und sind veralteter Bauart — mehr und mehr sich als wenig befriedigend herausgestellt und die Marineverwaltung veranlaßt hat, die Ersetzung eines großen Theiles der vorhandenen Boote durch neue zu verfügen. Es sind deren 22 auf verschiedenen Werften, zunächst zur Verwendung in der Ostsee, bestellt worden. Später soll das Verfahren auch auf das Schwarze Meer ausgedehnt werden.

Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß die Regierung mit der fortschreitenden Russifizirung in Polen und in Litthauen wenig zufrieden ist und russische Ansiedler in diese Gebiete herüberzuziehen sich bemüht. In Folge des Umstandes, daß jeder Pole seinen Grundbesitz nur direkten Erben in auf- und absteigender Linie zu hinterlassen berechtigt ist, sowie in Folge der sogenannten Kriegssteuer aus der Revolutionszeit, welche nur Grundbesitzer polnischer Nationalität trifft, vergrößern sich jährlich die Landantheile, die nach dem Tode ihrer Besitzer meistbietend an Russen verkauft werden müssen. Es ist indessen wunderbar, daß angesichts dieser den polnischen Grundbesitzern bereiteten Schwierigkeiten nicht weit mehr reinrussische Ansiedler sich in jenen Gebieten niedergelassen haben. Die Presse fordert immer entschiedenere Maßregeln. Dem scheint man jetzt auch nachzugeben. Als ein Versuch in dieser Richtung, kann ein kürzlich an die Gouverneure von Kijew, Wolhynien, Podolien, Minsk, Mohilew, Wilna, Grodno, Kowno und Witebsk vom Minister des Innern versandtes Rundschreiben betrachtet werden, welches den Vertretern der Regierung vorschreibt, die Kriegssteuer von den zur griechischen Kirche übertretenden Grundbesitzern polnischer Nationalität nicht zu erheben. Es ist bezeichnend, daß man nur auf solche, indirekte Weise, dem erstrebten Ziele näher kommen zu können glaubt. So großes Gewicht man aber dieser Angelegenheit und überhaupt der Kolonisirung des europäischen Rußland beilegt, so wird doch auch die Kolonisirung Sibiriens neuerdings mit besonderem Nachdrucke betrieben. Vor einigen Tagen sind 20 Offiziere aus der topographischen Abtheilung des Generalstabes in Folge eines vom Domänenminister Jermolow an den Kriegsminister gerichteten Ersuchens nach Sibirien abkommandirt worden, um die Landantheile, welche zu beiden Seiten der sibirischen Eisenbahn Kolonisten verliehen werden sollen, auszumessen und zu begrenzen. Kurz vorher war eine Abtheilung von dreißig Offizieren zum gleichen Zwecke nach Sibirien gereist.

Serbien.

Belgrad, 24. Oktober. Eine österreichisch-serbische Kommission wird behufs Grenzregulirung der Drina demnächst zusammentreten.

Franassovitsch ist zum serbischen Gesandten in Paris und Brüssel ernannt worden. Der bisherige serbische Gesandte in Paris, Giorgjevitsch, wurde nach Bukarest versetzt, der bisherige Gesandte in Bukarest, Boskowitsch, wurde zur Disposition gestellt.

Afrika.

Kamerun. Wie die genaue Kenntniß des Landes es erst ermöglicht, den Verkehr in den Kolonien zu fördern, dafür liefert der Bericht über die Entwickelung des Kamerun-Schutzgebietes vom

Sommer 1892 bis dahin 1893 einige deutliche Beweise. Das Rio del Rey-Delta ist durch die Untersuchungen der letzten Jahre erst bekannt geworden, in dasselbe laufen regelmäßig die überseeischen Dampfer ein, und an den zahlreichen Zuflüssen und Kricks derselben hat sich ein lebhafter Verkehr entwickelt. Im Viktoriagebiete (an der Ambasbai) hat sich vermittelst eines „Moosti" genannten Kricks ein reger Handesverkehr zwischen Bimbia und Tiko, einem den Dualla und Bakwili gemeinsamen Marktflecken, herausgebildet. Im südlichen Kribibezirke ist es geglückt, die Mabeafälle des Lokundje zu umgehen und mit Kähnen bis nach Bipindi (etwa 90 Kilometer im Innern) zu fahren. Die Herstellung von Wegen, sowie die Ueberbrückung verschiedener Wasserläufe erleichtern den Verkehr in hohem Maße. In Großbatanga hat die dort ansässige amerikanische Baptisten-Mission einen Arzt angesiedelt und beabsichtigt den Bau eines Krankenhauses. Diese Mission hat in Folge ihres großen Einflusses auf die Eingeborenen dem Gouvernement schon schätzenswerthe Dienste geleistet. Der Leiter der Niederlassung ist der Missionar Godduhn; ihm stehen an Weißen zur Seite sechs Missionare, zwei Lehrerinnen, ein Arzt und ein Zimmermann, sämmtlich Deutsch-Amerikaner. Wenn diese Mission bei den Eingeborenen beliebter ist als bei manchen Europäern, so hat dies seinen Grund wohl darin, daß Missionar Godduhn das Prinzip der Sonntags-Heiligung und der Spirituosen-Enthaltung bei Handhabung der Kirchendisziplin sehr streng zur Durchführung bringt. Die Baptisten-Mission, deren Einfluß sich bisher auf die Küstenbevölkerung zwischen Kribi und Kampo erstreckte, will jetzt auch im Hinterlande festen Fuß fassen. Sie steht im Begriffe, eine Station im Bulilande zu errichten, um von hier aus die Segnungen des Christenthums unter den Buschleuten zu verbreiten.

Die Aufhebung der seit Jahrhunderten in Kamerun bestehenden Sklaverei kann nur allmälig geschehen und wird dadurch vorbereitet, daß die Regierung alle Eingeborenen als unter gleichem Recht stehend behandelt und hierdurch dem Sklaven seine Menschenwürde zum Bewußtsein bringt. Ein Ausfluß des Sklavereiwesens ist die Abneigung der Eingeborenen gegen körperliche Arbeit, welche sie eines freien Mannes für unwürdig erachten. Die Regierung hat es sich zur Aufgabe gestellt, diesem Uebelstande durch Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit abzuhelfen; schon sind etwa 800 Leute aus allen Theile des Schutzgebietes auf die Dauer von 6 bis 12 Monaten als Lohnarbeiter angeworben.

Unter den Küstenstämmen im Kribibezirke befinden sich auch der Zwergstamm der Babnea, welcher keinen festen Wohnsitz hat und nomadisch von der Jagd lebt. Schon Hauptmann Kund erwähnt in seinen Berichten dieser Zwerg-Eingeborenen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Oktober. Für das Steuerjahr 1894/95 werden gegenwärtig die Personenstandsaufnahmen bewirkt. Aus der Provinz sind Klagen darüber laut geworden, daß die Behörden einiger Gemeinden diese Aufnahmen in einer den Zensiten nicht erwünschten Weise vornähmen. Demgegenüber mag zunächst festgestellt werden, daß, wie auch ausdrücklich von einem Regierungsvertreter bei Berathung des neuen Einkommensteuer-Gesetzentwurfs in der Kommission des Herrenhauses betont worden ist, es in Betreff der Präzisirung der Berufsangaben den lokalen Behörden überlassen ist, die Formulare über die Personenstandsaufnahmen nach den örtlichen Verhältnissen einzurichten. Es giebt also kein einheitliches Formular für die ganze preußische Monarchie, sondern die Anordnung des Formulars ist den einzelnen Gemeindebehörden überlassen. Dagegen ist über den Umfang der durch die Formulare einzuziehenden Auskunft im Gesetze Bestimmung getroffen. Diese aber deckt sich im Wesentlichen mit den Vorschriften, welche auch schon vor der Einführung der neuen Einkommensteuer für Recht bestanden. Danach sind die Grundstücksbesitzer verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben und die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmiether zu ertheilen. Zu diesen Angaben sind also Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände verpflichtet. Wer diese Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder vollständig oder unrichtig ertheilt, kann mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft werden. Darüber hinausgehende Auskunftsforderungen brauchen jedoch von den genannten Stellen nicht erfüllt zu werden. Die Ausfüllung der betreffenden Formularspalten ist in das Belieben der Haushaltungsvorstände gestellt. Falls sich in den Formularen der Gemeindebehörden über das Gesetz hinausgehende Forderungen befinden, wäre es gut, wenn darin auch ein entsprechender Hinweis auf den Unterschied der vom Gesetz verlangten und der darüber hinausgehenden Auskunft vorhanden wäre. Jedenfalls dürfte dann jeder Grund zu Klagen beseitigt sein.

* Die in der gestrigen Versammlung des konservativen Vereins angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Der konservative Verein in Stettin beschließt,

da er nach reiflicher Erwägung zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß unter den Verhältnissen, wie sie gegenwärtig in Stettin liegen, ein durchschlagender Erfolg bei der diesjährigen Wahl nicht zu erwarten ist, und die zu einer einigermaßen energischen Wahlkampagne erforderlichen Anstrengungen zu dem zu erwartenden Ergebniß in keinem angemessenen Verhältniß stehen würden, er aber auch keinem der von anderen Parteien bisher aufgestellten Kandidaten für einen geeigneten Vertreter der wahren Interessen des Volkes insbesondere des in erster Reihe der Stärkung bedürftigen Mittelstandes halten kann, für die diesmalige Landtagswahl den Parteigenossen dringend Wahlenthaltung zu empfehlen".

* In einem dem Kaufmann Friedrich gehörigen, in der Splittstraße belegenen Speicher brach gestern Abend gegen 10 Uhr Feuer aus. Dank dem kräftigen Eingreifen der Feuerwehr blieb das Feuer auf den ursprünglichen Herd beschränkt, doch war zur Bewältigung desselben eine zweistündige Arbeit erforderlich.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der Schachtmeister Herrmann von hier wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Derselbe leitete im Sommer dieses Jahres die zur Erweiterung des Personenbahnhofes vorzunehmende Abtragung der Festungswälle. Hierbei kam am 7. Juni der Arbeiter Bohn zu Schaden, indem ein großer Erdblock auf ihn herabfiel und eine schwere Verletzung des linken Beines verursachte, in Folge dessen dasselbe amputirt werden mußte. Dem Angeklagten wurde die Schuld an diesem Unfall beigemessen, da er nicht die bei derartigen Arbeiten nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, besonders auch die vorgeschriebene Böschung von 45 Grad nicht eingehalten habe. Das Gericht erachtete ein Verschulden nach dieser Richtung hin für nachgewiesen und verurtheilte H. zu 2 Monaten Gefängniß.

* Ein unbekannter, etwa 20 bis 25 Jahre alter Mann bestieg gestern Abend gegen 6½ Uhr in der Breitenstraße eine Droschke und ließ sich zur Krieger'schen Konditorei in der Moltkestraße fahren. Nachdem der Kutscher bis 8¾ Uhr vergeblich auf die Rückkehr des Fahrgastes gewartet hatte, erkundigte er sich in der Konditorei nach dessen Verbleib und erfuhr, daß der Unbekannte eine Flasche Selterwasser geleert und sich dann, ohne zu bezahlen, gedrückt habe. Im Wagen fanden sich 13 Exemplare des „Zentralblattes für den landwirthschaftlichen Güterverkehr" vor, welche der Polizei übergeben wurden.

— Das Panzerschiff „Braudenburg" wird, wie das „Usd. K.-Bl." berichtet, voraussichtlich nächsten Sonntag den Swinemünder Hafen verlassen und nach Kiel überführt werden, woselbst die Fertigstellung des Panzers fortgesetzt wird. Es liegt der Vulkan-Werft daran, daß das Schiff noch vor dem ersten November von der Marine-Verwaltung übernommen wird, widrigenfalls die Werft die Versicherung des Panzers, welche mit Ende d. M. abläuft, noch auf ein Vierteljahr erneuern müßte.

— Seitens der Liberalen im Wahlkreise Anklam-Demmin-Ueckermünde-Usedom-Wollin werden als Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl folgende Herren aufgestellt: Reichstagsabgeordneter Amtsrichter Gaulke-Pasewalk, Rechtsanwalt Herrendörfer-Swinemünde und Oberlehrer Schmidt-Demmin.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Fr. Gierke zu Züllchow ist das Konkursverfahren eröffnet. Massenverwalter ist der Kaufmann A. Bouveron hierselbst. Anmeldefrist: 15. Dezember.

— Als volksthümliche Vorstellung wird am Sonnabend im Stadttheater Schillers „Jungfrau von Orleans" wiederholt, morgen, Donnerstag, findet zu ermäßigten Preisen eine Aufführung von „Doktor Klaus" statt.

Kunst und Literatur.

Karl Reinecke, Biblische Bilder für Klavier. Heft 1—4 à 2 M. Leipzig bei Jul. Heinr. Zimmermann. Der Verfasser schildert in Tönen die Begebenheiten der Bibel: I. Ruth und Boas, Hagar und Ismael, David mit der Harfe, Jakobs Traum. II. Judas Makkabäus, Rebekka am Brunnen, Tanz ums goldene Kalb. III. Die Hirten auf dem Felde, Wanderung nach Bethlehem, Ruhe der heiligen Familie, die Waisen aus dem Morgenlande. IV. Der barmherzige Samariter, Hochzeit zu Kana, am Teiche Bethesda. Es ist dem Verfasser wohl gelungen, die Hörer in die andächtigen, den einzelnen Lagen entsprechenden Stimmungen zu versetzen. [236]

Richard Andree's Großer Handatlas in 140 Kartenseiten nebst alphabetischem Namenverzeichniß (Leipzig bei Velhagen u. Klasing, dritte völlig neubearbeitete Auflage. Preis 24 Mark,) liegt nahe vollendet vor uns und wird jedenfalls zu Weihnachten vollendet sein. Die Karten sind groß, in Farbendruck Wasser blau, Gebirge braun, Namen schwarz ausgeführt, in Zeichnung und Namen ungemein deutlich und von einer erstaunlichen Reichhaltigkeit. Der Atlas ist deshalb für die Augen nicht anstrengend und kann allen Eltern zu Weihnachtsgeschenken für ihre Kinder warm empfohlen werden. [230]

Die praktische illustrirte Frauen-Zeitung **„Mode und Haus"**, vierteljährlich 1 Mark, mit werthvollem Kolorit 1¼ Mark, vertritt in ihrem vielseitigen Inhalt auch in nachdrücklichster Weise das Frauenrecht. Ohne für eine Emanzipation der Frauen einzutreten, werden in der empfehlenswerthen illustrirten Zeitschrift praktische Mittel und Wege angegeben, wie die Frau, ohne Vernachlässigung ihrer häuslichen Pflichten, sich und ihren erwachsenen Kindern Verdienste sichern kann, die ihnen auf dem oft schweren Lebensgang für alle Zufälligkeiten sicheren Halt zu bieten vermögen. Unentgeltliche Probenummern von sämmtlichen Buchhandlungen und der Expedition von „Mode und Haus", Berlin W. 35. Wir können das Blatt empfehlen. [232]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. (Ein genußreicher Abend.) Im Stadttheil Moabit macht folgende Einweihungs-Affaire viel von sich reden: Die Restaurationen vermehren sich dort in auffälliger Weise, und obgleich so mancher Wirth sich in seiner Hoffnung, ein Geschäft zu machen, getäuscht sieht, findet sich doch immer wieder ein Nachfolger für ihn. Der Restaurateur M. hatte in der F.-Straße ein Lokal, aber keine Gäste gehabt. Als er auszog, war er dem Hauswirth die Miethe schuldig geblieben. Das Pfändungsrecht des Vermiethers an den Sachen war nicht ausführbar, weil Alles der Frau gehörte. Zu seiner Verwunderung sah der Wirth, daß M. nach wenigen Wochen wieder in der Nachbarschaft auftauchte und zwar als Inhaber eines Lokals, in dem schon mehrere Restaurateure „alle" geworden waren. Er erfuhr, daß eine Brauerei aus der Umgegend für die Miethe aufkam. M. machte es wie seine Vorgänger, Nachbarn und Lieferanten erhielten bald von ihm die Einladung zu einem „solennen Abendtisch" unter Zusicherung, daß Alles geschehen sei, um den ihn Beehrenden einen „genußreichen Abend" zu verschaffen. Es stellten sich etwa 12 Personen ein. Der Wirth bedauerte wiederholt, daß die Firma, welche ihm ein Pianino vermiethet habe, so unpünktlich sei, der angenommene Klavierspieler mußte vorläufig müßig sitzen. Er blätterte in den Noten, die Tischgäste bliesen dazu in die heiße Kraftbrühe, die ihnen als erster Gang servirt worden war. Da hörte man auf dem Flur das Geräusch von schweren Tritten, der Wirth öffnete die Flügelthüren, und herein traten zwei Männer, das ersehnte Pianio in Gurten zwischen sich tragend. „Hier man her! Hier setzen Sie den Kasten nur hin!" ordnete der Wirth schmunzelnd an. Die beiden Männer setzten ihre Last aber nicht ab, der Wortführer fragte vielmehr: „Ja, wie is et mit die Miethe vor den ersten Monat? Wir sollen zufzehn Märker mitbringen oder det Dings jleich wieder retourbringen." Der Wirth mußte erklären, daß ihm der Betrag augenblicklich nicht zur Verfügung stehe. In diesem kritischen Moment erschien ein rettender Engel in der Person des Vertreters der Brauerei. Kaum hörte dieser, um was es sich handelte, als er in die Tasche griff und die Träger bezahlte. Das Pianino wurde an Ort und Stelle gebracht, der Klavierspieler begann mit einem kräftigen Marsch. Gleich darauf erschien der zweite Gang. Da öffnete sich wieder die Thür, und es erschien ein Herr, der nicht geladen war. Er machte auch nicht eine Miene, als ob ihm ein „genußreicher Abend" in Aussicht stände, sondern sah sehr ernst und energisch aus. Bevor der Wirth sich von seiner Verwunderung erholt hatte, knöpfte der Fremde seinen Ueberrock auf. Er trug die Uniform eines Gerichtsvollziehers darunter. „Im Namen des Gesetzes schreite ich zur Pfändung für Ihren früheren Hauswirth, hier die Ordre!" Und nun waltete der Beamte seines Amtes in einer Weise, daß den Gästen im wahren Sinne des Wortes Essen und Trinken verging. Er nahm dem Kellner die Bratenschüssel aus der Hand, von der einer der Gäste soeben genommen, er nahm Messer und Gabel, Servietten, Wein, Gläser, Teller, kurz Alles, was sich auf dem Tische befand, mit fabelhafter Geschwindigkeit herunter und übergab Alles seinen Gehülfen, die auf einen Wink von ihm eingetreten waren. Dann begab er sich in die Küche und pfändete auch hier die fertiggestellten Gerichte. Der „genußreiche Abend" war zu Ende, die Festgenossen begaben sich in einen benachbarten Schlächterladen und stillten dort ihren Hunger mit Würsten. Nur Einer hatte einen kleinen „Extragenuß", er mußte dem Gerichtsvollzieher zur Wache folgen, er hatte ihn beleidigt, als ihm der Teller sammt dem Braten fortgenommen wurde, von dem er sich gerade den ersten Bissen einverleiben wollte. So wird die tragisch-komische Geschichte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Hamburg, 21. Oktober. Ein in der hamburgischen Besserungsanstalt zu Ohlsdorf untergebrachter 15jähriger Bursche hat gestern einen Mordversuch auf seinen Wärter ausgeführt. Er überfiel denselben hinterrücks und versetzte ihm mit einem Schemmelbein mehrere Schläge auf den Kopf. Der Getroffene brach bewußtlos zusammen. Glücklicherweise kamen in demselben Augenblick andere Beamte in das Zimmer, rissen den Burschen, der immer von Neuem auf sein Opfer einhieb, fort, fesselten ihn und überlieferten ihn der Polizei. Mit einer kaum glaublichen Frechheit gestand er unumwunden ein, daß er den Beamten habe tödten wollen, und wurde hierauf dem Untersuchungsgefängniß überliefert. Die Verletzungen des Wärters sind sehr schwere.

— Ein furchtbares Bild menschlicher Grausamkeit entrollte eine Verhandlung am 23. d. M. vor dem Schwurgericht zu Münster. Des Gattenmordes angeklagt war der frühere Metzger, jetzige Tagelöhner Anton Voß aus Ahlen. Der 44jährige Mann hatte seine Frau, welche allgemein als eine arbeitsame und tugendhafte Person geschildert wurde, kalten Blutes, im wahren Sinne des Wortes abgeschlachtet. Am 28. Juni d. J. holte Voß sich sein Schlachtmesser und einen Schärfstahl. Am andern Morgen paßte er seiner Frau auf, als sie zum Melken der Kühe auf eine bei Ahlen gelegene Weide kam, brachte ihr eine Stichwunde im Rücken bei, verfolgte die Fliehende, riß sie zu Boden, bog ihr den Kopf zurück und durchschnitt ihr mit handwerksmäßiger Gewandtheit die Kehle. Das ist die Schilderung, welche die Augenzeugen von der entsetzlichen That entwerfen. Der Angeklagte ist nach den übereinstimmenden Aussagen der Zeugen ein Trinker und roher Mensch, mit dem Niemand zu thun haben möchte; charakteristisch für ihn ist es, daß er sich vor Gericht nicht entblödete, das Opfer seiner Brutalität durch die gemeinsten Verdächtigung zu verunglimpfen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig, das Urtheil auf Tod.

— Wie man die Bahn betrügen kann, wird durch folgendes Geschichtchen erklärt: An einem Tage der vorigen Woche fuhr ein junger Mann von Dortmund nach Düsseldorf. Da er unterwegs weder durch Schaffner noch Revisor belästigt wurde, so faßte er den Entschluß, nach Köln durchzufahren. Freilich konnte er dort den Bahnhof nicht verlassen, er hätte denn irgend jemand in Köln beauftragen müssen, ihm eine Perronkarte zu 10 Pfennig dort zuzutragen. Er fährt also wieder zurück, und auch diese blinde Fahrt geräth. Nun konnte aber der junge Mann den gelungenen genialen Streich nicht für sich behalten, es sollten sich auch andere desselben freuen. Unter den vielen beifällig seiner Erzählung Horchenden befand sich aber ein Herr, der ihn in Wanne einlud, noch genauere Einzelheiten anzugeben, es war — der Zugrevisor.

— Zum Schluß der Weltausstellung in Chicago steigt die Besucherzahl ins Ungeheure. Bis zum vergangenen Sonnabend wurden 19 568 492 zahlende Besucher gezählt.

Schiffsnachrichten.

Die Schiffstaufe des Panzer-Fahrzeuges „Hagen" läßt es angezeigt erscheinen, einmal die Gesichtspunkte näher anzugeben, wonach eine Namenbezeichnung unserer Kriegsschiffe stattfindet. Im Allgemeinen wird angenommen, daß dies eine willkürliche sei, das ist jedoch nicht der Fall. Der mit den Verhältnissen der Flotte Vertraute kann vielmehr aus dem Taufnamen eines Schiffes, selbst wenn er dies noch nie gesehen hat und ihm sonstige Angaben fehlen, ohne weiteres seinen Typ und seine Gattung erkennen, wenn auch einige kleine Ausnahmen dabei stattfinden. Die mächtigsten Kriegsschiffe unserer Flotte, die gegenwärtig noch im Bau und zur Abhaltung ihrer ersten Probefahrten in Dienst gestellt sind, führen Schlachtennamen aus den großen Tagen von 1870/71, wie „Weißenburg", „Wörth", dann den des Begründers der Machtentfaltung Preußens, des „Kurfürst Friedrich Wilhelm", und endlich den der Stammprovinz Preußens „Brandenburg". Unter den dann folgenden Panzer-Schlachtschiffen finden wir Namen wie „Kaiser", „Deutschland", „Preußen", „Baden", „Baiern", „Sachsen", „Würtemberg", „Oldenburg". Zur Bezeichnung der Küstenpanzer I. Klasse hat man Heldengestalten aus dem alten Sagengebiet gewählt, wie: „Siegfried", „Hagen", „Beowulf", „Heimdall", „Hildebrand". Die Panzer-Fahrzeuge II. Klasse führen den Namen von Insekten u. s. w., wie: „Wespe", „Biene", „Mücke", „Brummer", „Hummel", „Bremse" u. dergl. m. Den Kreuzern hat man fast durchweg Frauneneigennamen gegeben, da diese Schiffe mehr graziöse, schlanke Linien zeigen; so den größeren solche wie: „Kaiserin Augusta", „Prinzeß Wilhelm", „Irene"; ihnen folgen kleinere, wie: „Alexandrine", „Olga", „Marie", „Sophie" 2c., die gleichfalls sämmtlich den Namen einer Königin der deutschen Staaten oder den einer Prinzessin bezeichnen. Die Kreuzer IV. Klasse deren Hauptwerth in ihrer Schnelligkeit liegt, führen die Namen der mächtigen Raub- und Seevögel, wie: „Kondor", „Bussard", „Falke", „Kormoran", „Seeadler" 2c. Die Kanonenboote heißen nach kleineren Raubthieren: „Wolf", „Hyäne", „Iltis". Die Avisos endlich, die die schnellsten und beweglichsten Schiffe einer Flotte sein müssen, sind „Komet", „Meteor", „Blitz", „Pfeil" benannt. Dieses Prinzip der Namenvertheilung ist in unserer Flotte nicht alt, denn den Typ der heute schon aus den Listen des schwimmenden Flottenmaterials gestrichenen Fahrzeuge konnte man gleichfalls an ihren Taufnamen erkennen. So waren „Kronprinz", „Friedrich Karl" mächtige Panzerschiffe, „Stein", „Stosch", „Blücher", „Gneisenau", „Moltke", Bismarck" u. s. w. große gedeckte Korvetten, während „Augusta", „Luise", „Freya" schlanke Glattdeckskorvetten waren. Die Namensbezeichnung der Kriegsschiffe sämmtlicher anderer Länder ist völlig willkürlich; nur hier und da stehen die Namen in einem Zusammenhange mit der Geschichte des betreffenden Landes.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Oktober.

Wetter: Bewölkt. Temperatur + 9 Grad Reaumur. — Barometer 768 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 138—140, per Oktober 141 Bf., 140,50 Gd., per Oktober-November 141 Bf., 140,50 Gd., per November-Dezember 141 Bf., 140,50 Gd., per April-Mai 148,50—148,00 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 121,00 bis 123,00, per Oktober 123,00—122,50 bez., per Oktober-November 123—122,50 bez., per November-Dezember 123,00—122,50 bez., per per Dezember-Januar 123,50 bez., per April-Mai 128,50 B. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm 157,00 bis 163,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,5 bez., per Oktober 70er 30,5 nom., per November-Dezember 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 140,50, Roggen 122,75, 70er Spiritus 30,5.

Landmarkt.

Weizen 136—140. Roggen 120—123. Gerste 138—145. Hafer 162—166. Rübsen —,—. Heu 3,00—4,00. Stroh 32—34. Kartoffeln 27—30.

Berlin, 25. Oktober.

Weizen per Oktober 141,50 bis 141,00 Mark, per November-Dezember 142,25 Mark, per Mai 1894 152,25 Mark.

Roggen per Oktober 126,25 bis 125,50 Mark, per November-Dezember 125,50 Mark, per Mai 1894 132,50 Mark.

Spiritus loko 70er 32,40 Mark, per Oktober 70er 31,40 Mark, per November-Dezember 70er 31,30 Mark, per Mai 1894 70er 37,40 Mark.

Hafer per Oktober 167,40, per Mai 1894 146,50 Mark.

Mais per Oktober 106,50 Mark, per November-Dezember 107,25 Mark.

Rüböl per Oktober 47,30 Mark, per April-Mai 48,30 Mark.

Petroleum per Oktober 18,40 Mark.

Berlin, 25. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,30	Amsterdam kurz	—,—
do. do 3½%	99,80	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	85,10	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,60	Bredower Cement-Fabrik	80,50
Italienische Rente	70,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	74,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	50,30	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	198,00
Ungar. Goldrente	92,90	„Union", Fabrik chem. Produkte	127,50
Rumän. 1881er amort. Rente	94,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	74,30	Anatol. 5% gar. Ost Pr.-Obl.	55,30
Griechische 5% Goldrente	31,00		
Russ. Boden-Credit 4½%	101,75	**Ultimo-Kourse:**	
do. do von 1886	98,20	Discont-Commandit	167,90
Mexika. 6% Goldrente	61,25	Berliner Handels-Gesellsch.	127,60
Oesterr. Banknoten	160,65	Oesterr. Credit	196,40
Russ. Banknoten Cassa	211,60	Dynamite Trust	125,25
do. do Ultimo	211,50	Bochumer Gußstahlfabrik	115,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,40	Laurahütte	102,10
do. (110) 4%	102,10	Harpener	181,60
do. (100) 4%	101,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	110,90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	54,25
kett. Bulc.-Act. Littr. B.	106,60	Ostpreuß. Südbahn	70,50
Stett. Bulc.-Prioritäten	131,25	Marienburg-Mlawkabahn	69,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m-Akt. à 1000 M.	131,25	Mainzerbahn	107,10
do. 6% Prioritäten	131,25	Norddeutscher Lloyd	114,60
Petersburg kurz	210,75	Lombarden	41,40
London kurz	—,—	Franzosen	—,—
London lang	—,—		

Tendenz: matt.

Paris, 24. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

	Kours v. 23.	Kours v. 24.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	98,15	98,27½
Italienische 5% Rente	82,02½	82,02½
4% ungar. Goldrente	93,43	93,56
III. Orient	67,85	67,95
4% Russen de 1889	98,30	98,25
4% unifiz. Egypter	103,30	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,62	63,00
Convert. Türken	22,10	22,25
Türkische Loose	87,00	87,25
4% privil. Türk.-Obligationen	450,00	450,00
Franzosen	—,—	618,75
Lombarden	—,—	221,25
Banque ottomane	579,00	583,00
„ de Paris	625,00	627,00
„ d'escompte	68,00	—,—
Credit foncier	976,00	980,00
„ mobilier	85,00	87,00
Meridional-Aktien	530,00	550,00
Rio Tinto-Aktien	346,87	347,50
Suezkanal-Aktien	2686,00	685,00
Credit Lyonnais	752,00	753,00
B. de France	4005,00	4000,00
Tabacs Ottom.	382,00	382,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16
Cheque auf London	25,18	25,17½
Wechsel Amsterdam k.	207,06	207,00
„ Wien k.	196,75	196,50
„ Madrid k.	412,75	413,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	107,50	108,12
Portugiesen	21,00	20,97
3% Russen	80,30	80,20
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 24. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 82,50, per Dezember 82,00, per März 79,25, per Mai 77,50. — Ruhig.

Hamburg, 24 Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 13,22½, per Dezember 12,85, per März 13,05, per Mai 13,25. Flau.

Bremen, 24. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,40 B. — Baumwolle weichend.

Pest, 24. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Herbst 7,30 G., 7,32 B., per Frühjahr 7,65 G., 7,67 B. Hafer per Herbst 7,35 G., 7,40 B., per Frühjahr 6,89 G., 6,91 B. Mais per August-September 4,83 G., 4,85 B., per Mai-Juni (1894) 5,04 G., 5,05 B. Kohlraps per September-Oktober —. Wetter: Schön.

Amsterdam, 24. Oktober. Bancazinn 52,50.

Amsterdam, 24. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 24. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per November 153,00, per März 164,00. — Roggen per Oktober —,—, per März 113,00. — Rüböl per November —,—.

Antwerpen, 24. Oktober. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste flau.

Antwerpen, 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez. u. B., per Oktober —,— bez. u. 11,50 B., per November-Dezember —,— bez., 11,62 B., per Januar-März 11,75 B. Ruhig.

Paris, 24. Oktober, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 34,00 bis —,—. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 35,37½, per November 35,37½, per November-Januar 35,50, per Januar-April 36,52.

Paris, 24. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen matt, per Oktober 20,10, per November 20,30, per November-Februar 20,70, per Januar-April 21,10. Roggen ruhig, per Oktober 14,10, per Januar-April 14,60. Mehl weichend, per Oktober 42,70, per November 42,90, per November-Februar 43,40, per Januar-April 44,20. Rüböl matt, per Oktober 53,00, per November 53,25, per November-Dezember 53,25, per Januar-April 54,75. Spiritus matt, per Oktober 35,00, per November 35,00, per November-Dezember 35,00, per Januar-April 35,75. Wetter: Schön.

London, 24. Oktober. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 24. Oktober. 96prozent. Javazucker loko 16,75, träge. — Rübenrohzucker loko 13,25, träge. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 24. Oktober. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 78 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 16 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 1 d.

London, 24. Oktober. Chili-Kupfer 42,00, per drei Monat 42,37.

Hull, 24. Oktober. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 24. Oktober. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Mehl fest, Mais 1 d. niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 24. Oktober, Nachmittags Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 2½ d.

Glasgow, 24. Oktober. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4731 Tons gegen 7244 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 24. Oktober. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per November —,—. Weizen per Dezember 69,62.

Wasserstand.

Stettin, 25. Oktober. Im Hafen + 2 Fuß 6 Zoll. Wassertiefe im Revier 18 Fuß 3 Zoll = 5,72 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 25. Oktober. Die Galavorstellung ist glänzend verlaufen. Beim fünften Akt der Oper „Faust" ließ der Präsident Carnot den Admiral Avelane in seine Loge bitten. Marschall Canrobert erschien ebenfalls und äußerte, daß er durch dieses Fest sehr gerührt sei, dasselbe besiegle nicht nur das franko-russische Bündniß, sondern einige alle Franzosen in einem Gedanken. Präsident Carnot, welcher durch den Besuch Canroberts außerordentlich ergriffen war, begleitete den Marschall selbst an seinen Platz. Während der weiteren Vorstellung erhob sich Avelane, um Beifall zu spenden, worauf sämmtliche Anwesende, Orchester und Künstler mit eingerechnet, den Russen enthusiastische Ovationen darbrachten. Auf der Bühne sah man bei der Schlußscene eine Allegorie, bestehend in einem schwarzen Adler, welcher unter seinen Fittigen russische und französische Soldaten beschützt und über Frankreich und Rußland schwebt. Avelane, zu Thränen gerührt, warf Kußhände nach allen Richtungen. Unbeschreiblicher Enthusiasmus beherrschte das ganze Haus. Um 12¼ Uhr war die Vorstellung beendet. Der Senatspräsident nahm während der Vorstellung einen erhöhten Platz im Hause ein. Nach der Vorstellung fuhren die Russen unter stetem Rufen: Es lebe Paris! Auf Wiedersehen! nach dem Bahnhof, woselbst 10 000 Personen anwesend waren. Auf dem Bahnhofe fanden lebhafte Abschiedsscenen statt. Frauen drängten sich heran um die Russen zu küssen. Um 8 Uhr 45 Minuten hatte der Admiral Avelane sich von der Notabilitäten verabschiedet und war im Begriff, seinen Wagen zu besteigen, als er den Admiral Gervais erblickte, zu dem er hineilte, um ihn zu umarmen. Etwas später brachten zwei Züge die Russen nach Toulon.

Präsident Carnot fährt am Donnerstag um 4 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Toulon, woselbst er am Freitag Abend den russischen Gästen auf der See-Präfektur ein großes Diner giebt. Am Sonnabend reist Präsident Carnot wieder nach Paris zurück.

London, 25. Oktober. Während des Gottesdienstes in der römisch-katholischen Kirche zu Wimbledon sank der Pater Morris plötzlich während der Predigt todt nieder. Die zahlreiche Gemeinde war von dem traurigen Ereigniß tief ergriffen.

Petersburg, 25. Oktober. Beim Schluß der Hygiene-Ausstellung verlangte das in großen Massen in den Ausstellungsräumen angesammelte Publikum stürmisch, daß die Musik die National-Hymne und die Marsellaise spiele, welchem Verlangen schließlich stattgegeben werden mußte.

Petersburg, 25. Oktober. Der Zar genehmigte den serbisch-russischen Handelsvertrag.

Sofia, 25. Oktober